



(„Rut 8“ von Gerhard Schneider aus Krümmel – der Löser und Boas tauschen einen Schuh)

- **Andacht am 19.5.2020**
- **19 Uhr Glockengeläut der Kirche Biestow, Entzünden der Kerzen**
- **2. Lied „Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“**

### Lied

H Em D G D Em H Am  
  
 Laß uns den Weg der Gerechtigkeit gehn. Dein Reich kom-me, Herr, dein Reich  
 H Em Em Em Am H Em Am  
  
 kom - me. 1. Dein Reich in Klar - heit und Frieden, Le-ben in Wahr-heit und  
 H G D Em H Am H Em  
  
 Recht, dein Reich kom - me, Herr, dein Reich kom - me.

Laß uns den Weg der Gerechtigkeit gehn ...

2. Dein Reich des Lichts und der Liebe lebt und geschieht unter uns, dein Reich komme ...

Laß uns den Weg der Gerechtigkeit gehn ...

3. Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir, in dein Reich, dein Reich komme ...

*Original: Anunciaremos tu reino, Señor, Text: M. P. Figueras, Melodie: Cristobal Halffter*

Übertragung: Diethard Zils, Christoph Lehmann

Rechte (Ü) im tvd-Verlag Düsseldorf

- **3. Evangelium Lukas 18, 1-8**

1 Jesus sagte ihnen durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: 2 In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. 3 In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! 4 Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; 5 weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. 6 Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! 7 Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? 8 Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?

- **4. Gedanken zum Text von Stephan Koepke**

Es waren zwei Frauen, die lebten in Betlehem in sehr ärmlichen Verhältnissen. Als sie im Land der Moabiter gewesen waren, da war der Mann der Noomi gestorben und auch ihre zwei Söhne, deren einer mit Rut, einer Moabiterin, verheiratet war. Darauf kehrten Noomi und ihre Schwiegertochter Rut zurück nach Betlehem.

Als verwitwete Frauen hatten sie es nicht leicht. Sie hatten keinen Anspruch auf das Land, das dem Mann der Noomi einst gehörte. So blieb ihnen denn nichts, als von dem zu leben, was die Anderen übrig ließen. Und Rut ging und klaubte Gerstenkörner.

Der Mann aber, auf dessen Feldern sie das tat, war ein guter Mann. Er stellte Rut unter seinen Schutz. Und siehe, es stellte sich heraus, dass er ein weitläufiger Verwandter der Familie Noomis war.

Hier wittert Noomi nun eine Chance für Rut. Durch Ruts Schlafen, heimlich am Fußende des Boas, macht sich dieser auf, um um Rut zu werben. Dazu muss er sich mit einem anderen Verwandten auseinandersetzen, der die ursprünglicheren Rechte hat, Rut zu ehelichen und damit auch Anspruch auf das Land der Familie zu erheben. Dieser aber will nicht und überlässt das Recht dem Boas. Als Zeichen der Einigung wird ein Schuh überreicht.

Das alles geschah weit vor Jesu Geburt. Rut wurde dann zur Stammutter Davids. Wir sind in einer Zeit, in der zur Durchsetzung der Interessen alleinstehender Frauen kein Richter bemüht wird. Hier gibt es Traditionen, Gemeinschaften und hübsch gemachte Frauen sowie ein bisschen listige Schwiegermütter. Und Gott, der Rut einen lösenden Löser schickt.

Ein anderes Gleichnis über eine Witwe nun erzählt Jesus. Diese muss sich mit einem Richter auseinandersetzen. Ohne Gottesfurcht kommt er daher, rücksichtslos, ungerecht. Ein ungerechter Richter? Nun, zumindest scheinen göttliche Gebote in seiner Rechtsprechung keine Rolle zu spielen. Und die fehlende Rücksicht auf die Menschen, die da zu ihm kommen, kann auch eine Blindheit für ihre spezifischen Belange bedeuten. Ich stelle mir eine kalte, nackte Gerechtigkeit vor. Einen Paragrafen, der erbarmungslos auf alle Menschen angewandt wird. Auf Witwen, auf Pharisäer, auf Zöllner. Umstandslos. Heute haben wir diese kristallklare Rechtsprechung durch die Einführung mildernder Umstände menschlicher gemacht.

Die Welt, in der Jesus lebte, hatte sich verändert. Aus Noomis Gemeinschaft war eine Gesellschaft geworden, wie es die Soziologie mit Ferdinand Tönnies beschreibt.

Was für eine Welt ist das, in der eine Witwe einen Richter nerven muss, damit er ihr zu ihrem Recht verhilft? Nur die Angst um seine Reputation bringt den Richter dazu, sich der Witwe anzunehmen.

Ja, das kennen wir heute auch. Es spielt eben eine Rolle, an welchem Gericht mein Fall verhandelt wird, wer der Richter ist, wie gut mein Rechtsanwalt ist. Es gibt viel Rechtsprechung, aber nicht immer Gerechtigkeit.

Wie gut, dass da noch der Menschensohn ist. Und sein Vater. Jesus will uns mit diesem Gleichnis zeigen, dass wir beharrlich sein sollen, ausdauernd. Auch in unseren Gebeten. Gott wird sich unserer unverzüglich annehmen. Über die Dinge, über die Gott der Richter ist, wird gerecht entschieden.

Dann aber scheint Jesus ein bisschen ins Grübeln zu kommen: „Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben finden?“

Beten allein reicht nicht. Wir müssen auch glauben. Vertrauen.

## - **5. Gebet**

Gerechter Gott!

So oft erleben wir die Ungerechtigkeit dieser Welt.

Oder das, was wir dafür halten.

Ist es gerecht, dass einer bleiben darf

und der Andere gehen muss?

Ist es gerecht, dass ein Kind zur Schule gehen darf,

das andere aber nicht?

Ist es gerecht, dass in Gaststätten wieder gesungen wird,

die Gottesdienste aber stumm bleiben?

Ist es gerecht, dass ein Landstrich von einer Pandemie verheert wird,

der andere aber glimpflich davon kommt?

Ist es gerecht, dass Einer stirbt

und ein anderer am Leben bleibt?

Wem vertrauen wir?

Und worauf?

Wie Witwen stehen wir vor den Richtern.

Gerechter Gott,

besänftige unseren Zweifel,

unseren Zorn,

unser Misstrauen.

Lehr du uns,

beharrlich zu sein.

Und auf das zu vertrauen,

was da kommt.

Dein Reich.

Amen

- **6. Vater unser**